



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Frösche und Mäuse wunderseltsame Hofhaltung; Sonst Froschmäußler genannt

Rollenhagen, Georg

Franckfurt, 1683

Das IV. Capittel. Beschreibung des Frosch-Priesters.

urn:nbn:de:hbz:466:1-28660

Und sich als Gott lassen anbeten/
 Sondern uns gar mit Füßen treten/
 Da er noch wär ein Wasserthier/
 Irdisch/ sterblich eben wie wir.
Und da er gar nicht leyden wolt/
 Das man ihm davon sagen solt/
 Er wolt bannen und das Schwerdt zücken/
 Da wolt sich niemand lassen drücken.
 Niemand wolt dem Pfaffen das Schwerdt/
 Zum Königreich lassen auff Erd.
 Er solt mit heiliger Jung regieren/
 Mit Gottes Wort sein Ampt aufführen.
 Was wäre wider Gottes Wort/
 Was zum Priesterampt nicht gehört/
 Das solt er lassen stehn und ligen/
 Niemand mit falscher Lehr betriegen.
 Ihren Weltlichen Oberhern/
 Wolten sie aber sämmtlich ehren/
 Wie sichs gebühret aller massen/
 Ihr Gut/ Leib und Blut bey ihm lassen.

Schwerdt
brauchen.

Das IV. Capittel.

Beschreibung des Froschs
 Priesters.

Damit du aber merckest recht/
 Unsers Weiskopffs Wunder. Geschlecht/
 So wiß/ daß er von unser Art/
 Nicht wie ein Frosch geböhren ward.
 Sein Vatter ist der Heilige Geist/
 Sein Mutter die alte Supersteis.
 Sind Gespenst in dem Welschen Meer/
 Von denn ist er entsprungen her.

Weiskopffs
Eltern und
Gestalt.

Ein

Ein wunder-schrecklich Abenteuer/
 Eine Meer-Schildkrödt ungeheur/
 Ward in den Wassern/ Wälden/ Bergen/
 Von Poltergeistern/ und den Zwergen/
 Heimlich mit Mannhiers Blut und Schweiß/
 Gespetset Tyrannischer Weis.
 Darumb er denn ist roth gestallt /
 Wie man den Pabst zu Rom abmahlt/
 Ohn daß der Hals wird etwas grau/
 Und die Nas ist gang dunkel blau.
 Gleich wie der Strauß Eisen zerbeißt/
 So frisst er alles was da gleißt/
 Die Schneck mit ihrem Häuselein/
 Die Perl mit ihrem Kläuselein/
 Die Fisch und Fröschlein allgemein/
 Verdauet beyde Holz und Stein/
 Nührt doch nur die ober Kin-back/
 Dadurch geht alles wie ein Sack /
 Den man nimmer vermag zu füllen/
 Geb man gleich das Mehl mit der Müllen.
 Darumb er oft in unserm Land/
 Weiskopff und Pappen wird genannt.
 Und sein Fleisch ist so süß und werth/
 Vers einmahl schmäckt/ sein mehr begehrt.
 Hilfft manchen verhungerten Herrn/
 Den sonst die Schwindsucht wolt verzehren/
 Wächst aber wieder ohn Verzicht/
 Ein kleines Windeln irrt ihn nicht.
 Für der Brust hat er ein Altar /
 Wie Aaronis Brustlag war /
 Aber verhartet wie ein Stein/
 Obs Herz wird vielleicht auch so seyn.

Woher die
 Priester
 Weisköpfe
 und Pappen
 heißen.

Weiskopffs
 Ehrentleid.

Sein Mantel ist ein Hörnin Nap/
 Seins Ordens sonderliche Kap,
 Umb und umb gezieret mit Schilden/
 Wie man die Wapen pflegt zu bilden,
 Sind von der grossen Fürsten Pracht
 Wunderbarlich zusamm gemacht/
 Darunter liegt er ganz verborgen/
 Verachtet all Gefahr ohn Sorgen/
 Und ob er gleich ungewiß stehet/
 Zu benden Seiten lumpend gehet/
 So streckt er sich doch auß sehr weit/
 Wenn er spürt seine Sicherheit/
 Reißt und beisset alles hermeder/
 Was er nur acht ihm seyn zuwider,
 Wo aber kömmt ein Widerstand/
 Krencht er unter die Schild zu hand/
 Und läßt nur weidlich auff sich springen/
 Weils ihm keinen Schaden mag bringen.
Est ist auch kein so starcker Mann/
 Kein Mantier/ das ihn heben kan/
 Doch ist ein List die ihn noch kränckt/
 Und seine grosse Stärke fängt/
 Wenn er sicher schläfft in der Sonn/
 Daß sein feuchter Schild dürrt davon/
 So läßt sich der nicht tauchen nieder/
 Und in das Meer verstecken wieder,
 Darumb scheuet er Sonn und Licht/
 Läßt sich daran betreten nicht,
 Wenn man ihn auch an Kliefen streckt/
 Daß ihn kein Schildlein mehr bedeckt/
 Sondern da Schutz-loß zappeln läßt/
 So ist gewonnen seine Fest/

Die Reiß-
 kopff gefan-
 gen wird.

Er ist geschlagen und gefangen/
 Man mag ihn braten oder hangen,
 Sonst ist er müthig und verwegen/
 Von sehr scharffsinnigen Anschlägen,
 Hat lang studiert auff hohen Schulen,
 Hält kein Ehstand hat heimlich Bulen/
 Legt sein Eyer in frembde Nest/
 Des Kuckuchs Weis ist ihm die best.
 Sein Kunst lehrt er auch die Schildbadden/
 So im Gebruch und Reich wathen/
 Kleiner seyn/ und schlechter Gestalt/
 Nicht haben so viel Stärck und Gewalt.
 Aber einerley Glauben und Leben/
 Den hat er Fürstenthüm gegeben/
 Daß sie bey ihm mächtig umbtreten/
 Fälschlich für ihrn Gott ihn anbeten/
 Für aller Ständ Vatter erkandten/
 Den allerheilgsten Vaba nannten.
 Dafür gan er ihn seinen Namen:
 Und hieß sie Weisköpff allesamen.
 So kam alles Wasser und Land/
 Unter des geizigen Weisköpffs Hand.
 Daß man aber ohne Verdrieff/
 Alles was er wolt nehmen ließ/
 Und so mildiglich spickt den Braten:
 Ist wohlgemeynt/übel gerathen.
 Wir wolten Gottes Lob vermehren/
 Fingen den Teuffel an zu ehren:
 Wir wolten reich und selig werden/
 Verlohren Guth und Seel auff Erden.
 Wolten frey Leute bleiben schlecht/
 Wurden unwissend eigne Knecht.

Warumb
 man Weisköpff
 alles
 untergeben
 hat.

Die Weisköpff
 ist gefangen
 wird.

Wie denn oftmahls der beste Rath/
 Den aller schlimmsten Ausgang hat.
 Daß man mit Schaden klüger wird/
 Das war der Unfall der uns irrt.

Das V. Capittel.

Krummrückers Rath / daß man einen
 stolzen verzagten / oder auch zu starcken und
 muthigen König weißlich
 erwehle.

Wes nun dis Lermen und Aufflauffen/
 Bestiller war in grossen Hauffen/
 Hielten Rath die vornehmsten Herren/
 Auff der ganzen Gemein Begehren/
 Wieman das Regiment bestelle/
 Daß fromme Leuth in dieser Welt /
 In Fried und Ehrbarkeit sich nehrten/
 Und ihrer Feinde sich erwehrten/
 Da kam herfür mancher Anschlag /
 Des ich nicht all gedencen mag.
 Wil nur sagen von dreyen Alten/
 Deren Rath ist wohl zu behalten:
 Der erst Krummrücker ein Freyherr/
 Von hundert seinen Ahnen her/
 Steng an sein Haupt empor zu lencken /
 Sagt dis für sein rathsam Bedencken:
 Gut wär es / meine liebe Herren/
 Daß wir ohn einiges Beschweren/
 Friedlich in Eintracht leben möchten/
 Nicht schädliche Veränderung söchten/
 Das auch vielleicht wäre geschehen/
 Weuns solt nach unsern Willen gehen.